37. Die beiden Freunde und der Bär.

Zwei Freunde machten eine Reise zusammen. Als sie auf der Mitte des Weges waren, stießen sie plötzlich auf einen Bären, dem sie nicht zu entkommen vermochten. Voll des Schreckens, kletterte der Eine der Freunde pfeilschnell auf einen Baum, und der Andere legte sich ganz ausgestreckt auf den Boden. Der Bär näherte sich dem auf der Erde Liegenden, beroch ihn, kehrte ihn einigemale um, und nachdem er seinen Mund und seine Ohren ebenfalls mit seiner Schnautze berührt hatte, hielt er ihn für todt, und da ein Bär niemals einen Leichnam frißt, so verließ er ihn und setzte seinen Weg weiter fort. Jetzt stieg der Freund von dem Baume herab, und fragte seinen Kameraden, was ihm der Bär ins Ohr gesagt habe? „Er hat mir die Lehre gegeben," antwortete dieser — „daß ich mir zum Begleiter keinen Freund wählen möchte, der mich in der Noth verließe."

Anwendung.

Ein wahrer Freund bewährt seine Freundschaft gegen uns nur dadurch, daß er uns im Unglück beisteht, und nöthigenfalls Gut und Blut für uns opfert. Freundschaft ist daher ein Schatz, dessen Segnungen wir niemals eher und besser erkennen, als wenn Leiden und Trübsale uns umgeben. Die sich im gemeinen Leben unsere Freunde nennen, und besonders wenn das Glück uns begünstigt, sind selten mehr als Schmarotzer, die uns bald verlassen würden, wenn sie unsere Tafel oder unser Geld nicht fesselte. Man muß daher nicht Jeden für seinen Freund halten, wenn er sich auch so nennt.

UB Braunschweig http://www.digibib.tu-bs.de/?perid=00000564&imgid=00000240.jpg